

Zeitzeichen Verletzlichkeit

Verletzlichkeit als eine Existenzgrundlage,
als Riss durch die wohlgeordnete Gewissheit
durch Zerstörung der Vertrautheit ins Nichts.
Die Neuordnung tritt in die Welt als Ausmass einer Katastrophe.
Sie hinterlässt Narben aus Bedrohung
durch Natur, Mensch und Technik.
Verletzlichkeit ist eine zusätzliche Form der Selbsterkenntnis.
Die Bitterkeit der Aussenwelt fügt uns Wunden zu,
die wir als zu uns gehörend lernen anzunehmen.
Diese Schmerzerfahrung birgt wirksam in sich
die Verwandlung zu einer neuen Lebensgestaltung.
Sie macht uns zudem empfänglicher
den Schicksalen unserer Mitmenschen gegenüber,
eröffnet einen neuen Blickwinkel ins Transzendente.
Selbsterrungene physische und psychische Gelassenheit
gibt uns Macht über die Angriffe durch Verletzungen von Aussen,
durch Akzeptanz des Schmerzes.
So verwandelt sich Verletzlichkeit
in eine Schöpfungskraft zu neuem Leben,
wird Energiespender zu tatkräftiger Wandlung.
Menschenwürde wird hier greifbare Gewissheit,
als Möglichkeit der Re-Konstruktion des unterbrochenen Lebens
in eine verfeinerte Dimension des Menschseins.
Verletzlichkeit fördert damit auch das Leben in Gemeinsamkeit,
die Fähigkeit zur Nächstenliebe.
Sie ist positives Korrektiv zur Gemeinschaftsfähigkeit.

Basel/Dornach, 16. April 2012

© ddeimann